Lesbenfront

Nr.8
Juli 80

FR.3.-/DM 4.-

erscheint mind. vierteljährlich /Verantwortlich für diese Nr. L.Esbe.

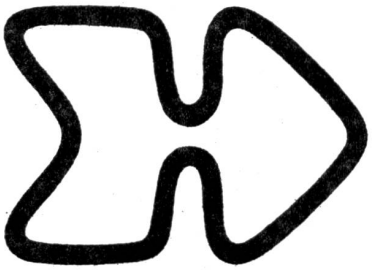
Es gibt wieder eine Lesbenfront-zeitungsgruppe

Wir haben uns zusammengetan, damit die Lesbenfront so häufig erscheint, wie sie es seit Jahren verspricht, nämlich viermal jährlich.

Wir stellen uns vor, dass wir in der Lesbenfront jeweils ein Leitthema behandeln werden.

Folgende Themen sind uns bis jetzt in den Sinn gekommen:

- Oeffentlichkeitsarbeit in jeder Form (Bsp.: Frauenzentrumssuche, Demos, Bolderntagung, Telebühne u. ähnl. Veranstaltungen, Zeitungsinterviews, eigene Zeitung, Aktionen, Rapunzel etc.)
- Sexualität
- Arbeit
- Kultur (Bsp.: Sprache, Literatur, Theater, Musik, Geschichte???)



Für die September-Nummer erwarten wir Beiträge zum Thema Oeffentlichkeitsarbeit.

Die Redaktionsschlussitzung findet am 14. August, um 20.00 Uhr im Frauenzentrum statt.

Nebst den Beiträgen zum Leitthema soll die Lesbenfront noch

- andere Artikel
- Infos (Veranstaltungen etc.)
- Besprechungen (Aktionen, Veranstaltungen, Bücher etc.)
- Inserate
- Illustrationen
- und anderes enthalten.

Beiträge sollen an die

Lesbenfrontredaktion
Frauenzentrum
Lavaterstrasse 4
8002 Zürich

geschickt werden.

Alice, Madeleine, Regula, Susanne, Yvonne

zur telebühne

wieder einmal sitzt das schweizer volk vor dem fernsehkasten. es ist etwas besonderes zu sehen an diesem abend. "wir und die abartigen". mann hofft auf etwas dekadenz, auf etwas aufruhr, auf etwas, das ein bisschen abwechslung bringt in den sonstigen grauen alltag.

die hoffnungen wurden erfüllt. nach der langen zeit, nach der ich mir wieder einmal eine fernsehsendung angeschaut habe, ist mir der ganze irrsinn des patriarchats samt seinen auswüchsen wieder voll bewusst geworden. die freude, die sie daran haben, unter dem deckmantel der liberalität nackte gewalt (an frauen) zu zeigen, zum beispiel.

"wir und die abartigen". und da reden sie wieder stundenlang über schwule und normen und die böse kirche (mann hat einen bequemen sündenbock gefunden), niemand spricht davon, dass es zum beispiel in zürich einen sexshop gibt, der davon lebt, artikel an sadisten zu verkaufen.

niemand redet davon, dass es in lausanne jede woche einen prozess gibt wegen einer vergewaltigung.

niemand redet davon, wie abartig es ist, dass frauen überall in der welt geschunden, misshandelt und unterdrückt werden. in afrika beschneidet mann ihnen die klitoris, hier werden sie seelisch verstümmelt. sie werden so gemacht, wie der mann sie haben will.

aber das ist alles überhaupt nicht abartig. das ist normal. manchmal frage ich mich, ob ich spinne oder all die andern.

was mich unheimlich enttäuscht hat, war, dass bei der sendung einige lesben dabei waren.

ich will euch nicht anklagen. vielleicht habt ihr geglaubt, ihr könnt euch erklären, dinge klarstellen. aber ich finde trotzdem, es war ein fehler, dass ihr gegangen seid. erstens bekennt ihr euch ja schon zu einer abartigkeit, indem ihr an eine sendung mit diesem titel geht und zweitens: wir können uns ihnen nicht erklären. sie verstehen sowieso nichts.

die aktion der berner radikalfeministinnen hätte ich besser unterstützen können. sie wollten, dass jede frau dem fernsehen einen brief schreibt; männliche sexualität sei abartig.

lesben! fallen wir nicht herein auf die raffinierten tricks der patriarchen! die freiheit, in den medien als lesbe auftreten zu können, ist eine scheinfreiheit. anders gesagt: es ist der versuch des patriarchats, lesben in sein system zu integrieren. die gefahr, die sie darstellen, zu entschärfen. ich will mich nicht integrieren lassen. und ihr?

d'Susi

Sicher teilen nicht alle Susis Ansicht und so sind wir gespannt auf Antworten/Stellungnahmen/Beiträge, um möglichst vielfältig in der nächsten Nummer zum Thema Oeffentlichkeitsarbeit berichten zu können. Wer etwas beitragen möchte, bitte einsenden an die Redaktion.

vorbemerkungen aus dem hetero-dschungel:

Skandinavische Mädchen

sind besonders charmant und heiraten gerne in die Schweiz. Setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung, wir geben Ihnen gerne Auskunft.

Introduction
Die gediegene Eheanbahnung seit 1956

«la Cuisine au Champagne»

Im Top Air. Weil im Dezember gerne Feste gefeiert

Mann o Mann!

● **Weihnachten allein?**

Das muss nicht sein! Damen v. 18 bis 70 J. u. Herren v. 22 bis 75 J. suchen Lebenspartner! Wir machen Ihnen gerne Vorschläge! Besuchen Sie uns doch einmal unverbindl., u. Sie schon nicht mehr inger, Aeschbacher 9) 8382/1709, oder: en, (01) 830 17 08 ES959

„Ob ich emanzipiert bin? Das wird sich zeigen, wenn ich den Mann finde, dem ich's beweisen darf."

Seven Up stellt vor

Miss Zürich Disco Queen 1978

walpurgisnacht

nachdem an der märz-VV grosses interesse an einer walpurgisnacht bekundet worden war, gingen ein paar frauen daran, so etwas auch vorzubereiten. Und zwar hatten wir uns etwas vorgestellt, das sowohl beisammensein und fest unter uns als auch einen ausflug in die stadt beinhalten sollte.

wir schmückten das FZ, das "natürlich" vorher erstmal gründlich entstaubt und entrümpelt werden musste, kauften ein, kochten und bereiteten alles vor, so dass von der organisation her alles bereit war:

zum freudigen konsumtrip eurerseits
und stundenlangen küchendienst unsererseits

(sehr wenigen ist es in den sinn gekommen, dass sie etwas helfen könnten). so hatten wir uns das nicht vorgestellt.
nicht einmal finanziell sind wir herausgekommen.
all diese vorstellungen davon, was "walpurgisnacht" sei! natürlich hätten wir darüber reden sollen. aber eine organisierte diskussion an der walpurgisnacht? oder an der VV vorher? wer wäre da schon gekommen von denen, die nachher ans fest gekommen sind?

trotzdem würde ich gerne mit andern darüber reden, "was eine walpurgisnacht für uns bedeutet und wie sie in zürich begangen werden soll", damit einmal alle widersprüchlichen meinungen ausgesprochen werden und es dementsprechend klar ist, was überhaupt im moment in zürich möglich ist.

wir haben ein paar fehler gemacht bei der vorbereitung (frau kann auch diese selbst als fehler betrachten):

- die route nicht angeschlagen im FZ, obwohl eigentlich vorgesehen, und den ungefähren ablauf
- nicht informiert darüber, dass vielleicht das fernsehen aufkreuzen würde, da "es" anscheinend gerade scharf war auf ein paar authentische hexenbilder...

allerdings hätte das keinen einfluss darauf haben sollen, ob die frauen ihre gebrauchten teller und gläser wieder in der küche abgegeben, beziehungsweise weggeworfen hätten, und ob sie die aschenbecher leerten, überhaupt solche benutzten oder einfach alles auf den boden schmissen.
mich ekelt es eigentlich, wenn ich "meinen schwestern" den dreck machen muss und wir haben leider gottes keine putzfrau im FZ...

regula

an alle lesbischen mütter

ich bin eine lesbische mutter mit einer vierjährigen tochter. ich möchte noch ein zweites kind. ich möchte dieses kind nicht selber kriegen, sondern eins mit uns leben lassen, adoptieren, sorgerecht erhalten oder so.

im letzten jahr habe ich eine menge innerlicher kämpfe ausgefochten, weil ich überhaupt nicht mehr wusste, ob es mir möglich ist, gleichzeitig eine mutter und eine lesbe zu sein, beides leben zu können ohne permanent in frustration und widersprüche zu geraten. ich war oft verzweifelt und irgendwann im letzten sommer war ich fast so weit, dass ich die noemi einer anderen frau geben wollte, weil ich gar nicht mehr klarkam. ich habe dann aber gemerkt, dass ich das gar nicht kann und auch gar nicht will. ich habe statt dessen versucht, ganz konsequent und durch intensive auseinandersetzung mit der situation meine lebensform so zu verändern, dass es sowohl für mich als auch für die noemi wieder drin ist, miteinander zu sein, zusammen zu leben, mutter sein zu können, lesbe sein zu können ohne permanenten frust wegen "benachteiligung" oder "einschränkung" für uns beide. ich habe jetzt die ersten schritte auf diesem weg geschafft, lebe z.B. nicht mehr in der stadt und werde auch nicht mehr in die stadt zurückgehen. es geht uns gut.

schwierig ist im moment, dass die noemi relativ oft das einzige kind unter mehreren frauen ist. es kommen zwar häufig kinder, aber sie gehen auch immer wieder. ich finde es unzumutbar für sie, dass ihre beziehungen zu kindern immer wieder unterbrochen werden, dass sie sich immer wieder auf neue situationen einstellen muss. ich habe mir überlegt, dass es sicher viele mütter gibt, die sich dafür entscheiden würden, ohne ihr kind zu leben, wenn sie eine gute lösung fänden. und ich möchte gerne, dass ein kind von einer betroffenen mutter bei uns aufwachsen kann.

ich weiss noch nicht, wie das eigentlich laufen kann, ob und welche formalitäten notwendig sind. ich kann mir auch vorstellen, dass sowas über vertrauensbasis laufen kann. oder ich könnte mir auch noch eine art "kindertausch" vorstellen, also, dass zwei kinder zusammenbleiben und mal bei der einen und mal bei der anderen mutter leben. ich möchte mit müttern zusammen einen weg rausfinden, mit vielen frauen darüber reden, mit frauen, die über ähnliches nachdenken.

bitte schreibt mir über lesbenfront.

shanna

Tagebuch

Seit meinem 12. Lebensjahr schreibe ich Tagebücher. Vor ein paar Monaten habe ich begonnen, mein allererstes Tagebuch durchzulesen. Ich habe nach Bemerkungen und Feststellungen gesucht, die zeigten, wie sehr ich schon beeinflusst worden war in Bezug auf meine typische Hetero-Frauenrolle.

Mit Absicht höre ich mit meinen Tagebuchaufzeichnungen da auf, wo für mich ein neues Leben mit neuen Wertvorstellungen, neuen Dimensionen, aber auch neuen Problemen anfing.

25. Dez. 1969 : Meine Grossmutter hat ihre Enttäuschung ganz laut herausgesagt. Das finde ich dumm.

31. Dez. 1969 : Heute morgen befahl mir Mami, den Christbaum abzureissen. Sie war blass, wollte aber nicht zugeben, dass sie Fieber hatte. Später läutete Rolf und fragte, ob ich ein wenig hinauskäme. Leider musste ich absagen wegen Mami! Rolf ist sehr rücksichtsvoll und nett mir gegenüber, doch sagt er, er könne mich nicht als Schatz nehmen, ich sei zu alt.

5. Jan. 1970 : Heute mittag habe ich mich versteckt, um zu schauen, ob Silvia wartet. Sie wartete nicht!

6. Jan. 1970 : Frl. R. ist mit Hr. D. verlobt. Sie ist doch mindestens 10 Jahre jünger als er!

7. Jan. 1970 : Ich ging mit Edith schlittschuhlaufen. Wir schauten, ob die hübschen Knaben uns nachlaufen, aber: die Hübschen fuhren nicht und die, die fuhren, waren besetzt. Nur die Döfsten fuhren uns nach und die wollten wir nicht.

12. Jan. 1970 : Ich hatte in der Sprachprüfung eine 5. Silvia die schlechteste Note, eine 2,5.
Rolf gab mir einen Zettel, darauf stand: Ein Kuss entblösst die Busen und bekleidet die Liebe. Ich finde es nicht recht, dass man die weiblichen Geheimnisse so an die Oeffentlichkeit stellt.

13. Jan. 1970 : Silvia hat 40° Fieber. Eigentlich bin ich froh, dass ich, für einige Zeit wenigstens, von ihr unabhängig bin.

14. Jan. 1970 : Heute war ich bei Edith! Was wir für Dummheiten getrieben haben: Pudding gemacht ohne Erlaubnis, Nüsse gegessen in der Stube, fern gesehen, statt Aufgaben zu machen, ein verliebtes Paar gespielt mit Küssen und so.

14. Jan. 1970 : Ich habe ein Buch, das handelt von einem Mädchen, das Liebeskummer hat. Hoffentlich erwischt Mammi das Buch nicht.

23. Jan. 1970 : Heute ist mir zum ersten Mal klar geworden, dass ich wahrscheinlich eine sehr ordnungsliebende Hausfrau werde. Ich habe grässliche Angst vor der Periode.

26. Jan. 1970 : Silvia hat mir wieder vorgeblufft, sie sei mit Susi schlittschuhlaufen gegangen, da seien ihr ganze Scharen von Verehrern nachgelaufen.

27. Jan. 1970 : Ich habe Silvia einen Kaugummi gekauft. Sie flüstert immer mit Corinne. Vielleicht ist es Eifersucht, aber ich komme mir so verdrängt vor, wenn ich bei ihnen bin. Corinne hat mich angelogen. Sie hat gesagt, es stinke ihr, mit der Barbie zu spielen. Dabei hat sie mit Silvia etwas abgemacht. Wahrscheinlich meinten sie, ich wolle dabei sein, darum sagten sie mir nichts.

28. Jan. 1970 : Heute in der Garderobe hätte ich fast zu heulen angefangen. Ich fühle mich so verstossen von Corinne und Silvia. Als ich das auf dem Heimweg Silvia sagte, meinte sie, ich leider unter Minderwertigkeitskomplexen und sie hätte mich doch gern. Ich hoffe innigst, es ist keine Heuchlerei!!

29. Jan. 1970 : Ich habe mit Corinne Frieden gemacht. Silvia hat ihren ganzen Aufsatz aufgeschrieben zu Hause und während der Stunde gespickt. Wahrscheinlich wollte sie den Besseren haben als ich. Silvia und ich haben uns heute nachmittag getroffen, wir haben gespielt, wir wären ein Liebespaar.

30. Jan. 1970 : Silvia ist wieder böse und das nur, weil wir sie nie reden liessen. Jetzt kommt Edith wieder zu mir. Später lässt sie mich wieder sitzen.

31. Jan. 1970 : Silvia hat Corinne aufgehetzt.

1. Feb. 1970 : Corinne macht immer noch einen Kopf. Gott sei Dank kann ich nur sagen. Dann habe ich Ruhe! Ich habe in Bennau im WC eine Binde mit Blut daran gesehen. So sieht also Periode aus!!!

2. Feb. 1970 : Ich habe mit Silvia und Corinne Frieden gemacht. Silvia wartet nicht um 13.00 Uhr. Ich sagte, ich warte auch nicht mehr auf sie, und schon war der Streit wieder da.

3. Feb. 1970 : Corinne hat Heftchen mit nackten Damen. Ihre Mutter weiss es und sagt nichts.

4. Feb. 1970 : Ich habe mit Silvia Frieden gemacht. Sie hat mir vorgeschwärmt von ihrem Alex. Sie hat künstliche Wimpern gekauft und behauptet, meine seien nur Fasnachtswimpern.

5. Feb. 1970 : Ich habe immer gedacht, ich hätte dicke Beine, aber eigentlich stimmt das gar nicht.

7. Feb. 1970 : Wir gingen schlittschuhfahren. Viele Knaben liefen Silvia nach. Vielleicht bin ich neidisch, aber ich habe es satt, immer das fünfte Rad am Wagen zu sein.

12. Feb. 1970 : Mammi meint, ich habe gelogen. Warum vertraut sie mir so wenig?

16. Feb. 1970 : Später küssten mich auch noch andere Jungen auf den Mund. Ich wollte die Stimmung nicht verderben, darum gab ich keinem eine Ohrfeige.

19. Feb. 1970 : Mammi hat gesagt, meine vielen Schuppen seien ein Vorzeichen der Periode.

3. März 1970 : Ich hatte einen Traum. In diesem Traum tanzte ich mit einem. Er hatte schöne schwarze Augen. Diese Augen verfolgten mich den ganzen Tag.

14. März 1970 : Werde ich je einen Mann für's Leben finden?

19. Juli 1970 : Ich habe Valerio, einen 14-jährigen Italiener, kennengelernt. Ich liebe ihn, und er liebt mich. Ich las es in seinen schwarzen Augen.

26. Dez. 1971 : Hugo bedeutet mir im Moment alles. Ich glaube nicht, dass ich ihn liebe. Liebe gibt es für mich im Moment noch nicht. Vielleicht wird Liebe immer eine Illusion bleiben, von der ich erst im Nachhinein weiss, dass es eine Illusion war. Oder weiss ich es schon vorher?

27. Dez. 1971 : Gerade vorhin habe ich mich selbst befriedigt. Es ist ein wunderschönes Gefühl.

4. Jan. 1972 : Es quält mich, dass ich meine Gefühle so wenig kenne.

20. Jan. 1972 : Selma meint, ich solle mich mehr um ihn kümmern. Er würde bestimmt auf mich hereinfallen.

10. Sept. 1972: Hugo ist gar nicht so scheu, wie ich gedacht habe. Er hat sogar nach meiner Brust gegriffen. Wenn das Rägi wüsste.

12. Okt. 1972: Wenn er erregt ist, kommt er mir vor wie ein Tier.

20. Nov. 1972: Mammi hat mir vorgeworfen, ich sei zu wenig selbständig. Doch, wie kann ich selbständig sein, wenn sie mir alles, alles vorschreiben?

Frühling 1975 / Jimmy

Ich bin so traurig. Ich hasse mich und dich. Warum konnten wir es nicht bei dem lassen, was es war? Warum dirigierte mein Körper anders, um nachher zurückzuschrecken vor deiner Brutalität, deiner Tölpelhaftigkeit? Ich wollte mit dir zusammen sein. Nun ist alles zerstört. Wo sind die feinen Töne, die nur du und ich verstehen können? Wo ist unser Einverständnis, unsere Herzlichkeit, unser so natürliches Verhältnis? Weggewischt, zerstört von dem verdammten Begehren, das nie erfüllt wird. Warum musste es so kommen? Kann ich nicht lieben? Ich möchte so gerne lieben, aber jetzt ist es zu spät. Verfluchter, verdammter, zerstörender Scheiss-Sex!

Frühling 1976 / Jimmy

Ich habe das Gefühl, dass er mich nicht ernst nimmt, oder besser gesagt, mich eigentlich überhaupt gar nicht nimmt. Eine gegenseitige Verständigung gibt es nicht mehr.

Sommer 1976 - Paris / ein Traum

Ich schneide die erregten **Penisse** von zwei Schulfreunden mit einer Rasierklinge ab. Es folgt eine Operation. Ein Penis wird wieder angenäht. Ich verirre mich in ein Bordell, einer dieser Schulfreunde ist Portier. Ich gehe hinein und mache Liebe mit der "Puffmutter". Ein Totenkopf beschimpft mich. Er nennt mich Schwein.

Sommer 76 - Paris

Ich werde vergewaltigt.

Ich habe mich in eine Frau verliebt. Bin ich nicht normal? Reny, ich möchte dich nicht besitzen. Ich habe Angst, mit der Türe ins Haus zu fallen.

Eines Tages, irgendwann, wird die Situation kommen, wo wir miteinander schlafen, und ich würde mich nicht dagegen wehren, weil ich dich liebe.

Frühling 77 / Der Kuss

Ein feines Zögern in der Luft
und ein Blitz, der mir das Herz spaltet
Venusmädchen
deine Lippen
stellen meine Welt auf den Kopf
lassen mich eine Liebe fühlen, die schmerzt
und doch alles überwindet
deine Lippen
lernen mich
ein blühendes Herbstblatt zu leben
nur dir und mir
gehört das Dunkel
nur für uns
vereinigt sich die Welt
eine nie gekannte Zärtlichkeit umfliesst mich

Brigitte

Lesbische Eigenwertung

a) Heterosexuelle Hirnwäsche als Ausgangslage

Die Notwendigkeit zu kämpfen wurde uns schon in den Schoss gelegt oder besser: an den Kopf geworfen durch die Tatsache, dass wir in eine sexistische und folglich zwangsheterosexuelle Gesellschaft hineingeboren wurden. In dieser Gesellschaft kann keine Frau leben, ohne auf irgendeine Art zu kämpfen, egal, ob sie lesbisch ist oder nicht. Die Kampfmöglichkeiten liegen zwischen Selbstaufgabe und damit verbundener Selbstzerstörung - die "weibliche" und üblichste Methode - und feministischem Kampf. Was für Frauen im Allgemeinen gilt, gilt für lesbische Frauen im doppelten Sinn. Lesbisches Selbstverständnis und lesbisches Selbstbewusstsein müssen wir uns selber aneignen und erkämpfen und zwar von Grund auf, da das Angebot an offiziellen, gesellschaftlich verankerten Identifikationsmöglichkeiten für Homosexuelle allgemein und für Lesben noch verstärkt absolut unzumutbar ist. Die Identifikationsmöglichkeiten, die uns in dieser Gesellschaft angeboten werden, sind das Resultat einer langen Hirnwäsche, die immer wieder neu aufgetischt, notwendig ist, um die herrschenden Zustände aufrechtzuerhalten. Die Grundzüge dieser Hirnwäsche lassen sich vereinfacht etwa so formulieren:

Männer sind die Menschen an sich. Vergleiche: "Alle Menschen sind Brüder", "Brot für Brüder" etc. Männer sind handelnde und bestimmende Subjekte. In welchem Ausmass sie handeln und bestimmen können, hängt von ihrem sozialen Status ab. Die Frauen werden über und durch die Männer definiert, in welchem Ausmass, hängt von ihrem sozialen Status ab. Bei dieser Hirnwäsche, die dazu gebraucht wird, den Sexismus in jedem gesellschaftlichen Bereich aufrechtzuerhalten, geht es vor allem darum, Unterdrückbarkeit zu produzieren, damit die Machtverhältnisse gesichert bleiben.

Um Menschen unterdrückbar zu machen, muss ihre Entwicklung auf jeder Stufe genauestens kontrollierbar sein. Die Kontrolle wird von verschiedenen Instanzen, die natürlich möglichst genau aufeinander abgestimmt sein müssen, ausgeübt: Staat/Familie/Zwangsheterosexualität/Gesetzgebung/Bildung/Arbeitsverhältnisse/Freizeitinstitutionen/Massenmedien/Reklame/Warenkonsum etc.

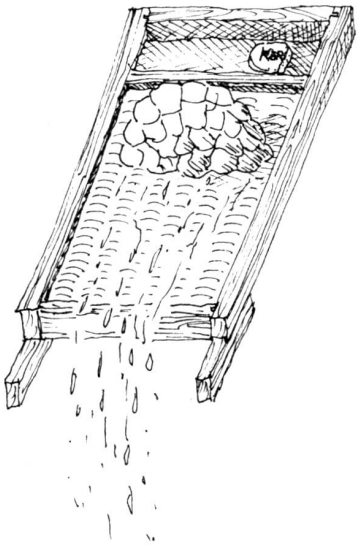
Immer wieder muss klar gemacht werden, was richtig und was falsch, was normal und was anormal, was gesund und was krank, was gut und was schlecht ist. Und immer wieder und über allem wird uns beigebracht, was Frauen sind (zu sein haben), was sie machen müssen/sollen/dürfen und was Männer sind und was sie machen müssen/dürfen/sollen. Und nicht zu vergessen: Es gibt bei uns eine "Natur". Ein Begriff, der sich durch häufigen Gebrauch längst so verselbständigt hat, dass die'Natur'zu einer Art personifizierter Autorität geworden ist. Die Mutter Natur (Mutter: wie ironisch!) wird bei moralischen Hirnwäschen sehr oft bemüht: "von Natur aus" hat die Natur "Männer und Frauen füreinander geschaffen", "die Natur führt sie zusammen" - - . Die Frau ist "von Natur aus häuslicher, anpassungsfähiger, aggressionsloser als der Mann". "Natürlich" kommt von "Natur". Die meisten Leute bilden sich ein, zu wissen, was natürlich ist und was nicht. Denn - das ist ja ganz natürlich - natürlich - von Natur aus - naturbestimmt - sie ist eine ganz natürliche Frau - ihr natürliches Wesen lässt jedes Männerherz höher schlagen - ja natürlich - finden sie das denn natürlich? - nein, natürlich nicht - natürlich ist es ja gerade nicht - das ist unnatürlich - es ist widernatürlich - es ist gegen die Natur -- undsoweiter undsofort, die Hirnwäsche ist grenzenlos schamlos!

Natürlich ist, was institutionalisiert ist; institutionalisiert ist, was die Machtverhältnisse sichert. Natürlich' sind die Normen. Institutionalisierte Normen und Werte sind die 'Natur'. Deshalb wissen die meisten Leute so genau, was natürlich ist und was nicht. Heterosexualität ist wahrscheinlich die am tiefsten verankerte Norm. Die "Natürlichkeit der Heterosexualität" konnte durch die unüberbietbare Regelmässigkeit und Subtilität der Hirnwäsche im Bereich der Sexualmoral erfolgreich ins gesellschaftliche Bewusstsein gepflanzt werden. - Vielleicht, weil

Sexualität etwas Natürliches ist... und da leuchtet es ja jeder und jedem ein, was nun natürlich resp. widernatürlich ist... Jede/r ist heterosexuell, die/der nicht lautstark das Gegenteil behauptet oder von der/dem man nichts "Schlechtes" denkt!

Heterosexualität ist die Sexualität an sich. Es besteht daher keine Notwendikeit sie zu erklären und über ihre Werte zu sprechen. Fortpflanzung liegt sowieso auf der Hand. Heterosexualität muss nicht gewertet werden, sie ist einfach das Verlangte, das Erwartete, das Selbstverständliche. Es gibt demgemäss auch keine Meinungen darüber, wie Heterosexuelle aussehen, wie sie sich verhalten, wo sie sich treffen, was für Neigungen und Charakterzüge sie besitzen, wie sie leben und wieso sie überhaupt heterosexuell geworden sind.

Dass es einen Zwang zur Heterosexualität gibt, dass Heterosexualität als Norm absolute Ausschliesslichkeit für sich beansprucht, das fällt meistens nur denen auf, die nicht dazu gehören, die sich nicht mit dem identifizieren können, was als allgemeingültiger und ausschliesslicher Anspruch an alle gestellt wird. Der Begriff "Zwangsheterosexualität" wurde bezeichnenderweise von Lesben kreiert.



Homosexuelle'geniessen'einen Sonderstatus. Homosexualität wird immer noch von vielen zu den sogenannten Abweichungen gerechnet. Das wäre ja an sich nicht so schlimm, wenn "abweichend" einfach heissen würe:"nicht der Norm entsprechend". Da jedoch die Norm zugleich als das Naturgegebene gilt, heisst "abweichend" soviel wie "unnatürlich" und was das bedeutet, wissen wir. Entsprechend wird Homosexualität be- und verurteilt.

Die Wertung, die dem Lesbischsein von der Gesellschaft zugeschoben wird, ist bekannt und wir wissen, dass wir damit nicht leben können. Wir = Lesben und frauenidentifizierte Frauen überhaupt.

Wenn wir uns als Lesben eine positive Identität aneignen wollen, so müssen wir uns von Grund auf neu definieren.

b) Lesbische Eigenwertung und das ganze Puff mit der Abgrenzung

Da all die Meinungen und Vorurteile, die über lesbische Frauen offiziell herrschen und jederzeit und überall erhältlich sind, abwertend und für uns unbrauchbar sind, sind wir auf Eigenwertungen unbedingt angewiesen. Und das führt zu Problemen und zu vielen ermüdenden Auseinandersetzungen zwischen lesbischen und heterosexuellen Feministinnen in der Frauenbewegung.

Leider sind wir in der Frauenbewegung noch nicht soweit, dass Lesbischsein eine Selbstverständlichkeit ist (nicht im Sinne einer neuen feministischen Norm gemeint). Lesben müssen immer noch darauf aufmerksam machen, dass die Abschaffung der Zwangsheterosexualität genauso wichtig ist wie das Recht auf freie Abtreibung oder der Mutterschaftsschutz (über das Vorgehen - die "Rechts"-wege lässt sich dabei auch noch streiten, aber das ist eine andere Sache). Jedenfalls ist es für uns Lesben immer noch notwendig, daraufhinzuweisen, dass der Zwang zur Heterosexualität a l l e Frauen betrifft, dass die Identität und Sexualität j e d e r Frau (ob lesbisch oder nicht) durch die Abschaffung der Zwangsheterosexualität aufgewertet würde. Soweit zur Situation der Lesben in der Frauenbewegung.

Wenn wir gegen Aussen auftreten, sind wir in noch verstärktem Masse darauf angewiesen, 1) darauf aufmerksam zu machen, dass es uns überhaupt gibt und 2) der gesellschaftlichen Wertung, die so katastrophal ist, unsere eigene Wertung entgegenzustellen. Dabei entsteht - unter anderem - eine Art Eigenwertung, die sehr plakativ wirkt und die eigentlich auch nur für Transparente und Flugblätter u.ä. geschaffen wurde: "Schwulsein ist schön", "Frauenliebe macht stark", "Lesben sehen die Welt durch andere Augen" usw.

Solche Eigenwertungen, die eigentlich nur als Parolen gedacht sind, und die dennoch, zum Teil berechtigterweise, ziemlich verinnerlicht wurden, werden aus den herrschenden Meinungen über Lesben abgeleitet und mit umgekehrten Vorzeichen versehen. Zum Beispiel: Lesben sind hässlich (konnten keinen Mann finden) ------> Lesben sind schön.

Ein Ausdruck wie "Lesbischsein ist schön" oder "Frauenliebe macht stark"wirkt offensiv, aber nur weil die Diskriminierung der Homosexualität in ihrem ganzen Ausmass gesellschaftlich nicht bewusst ist. Wenn wir an einer Demo verkünden: "Lesben sind stark/schön", so wirkt das bloss deswegen 'angriffig', weil ihre Existenz (unsere Existenz) sonst kaum oder überhaupt nicht wahrgenommen wird, weil wir sonst unsichtbar sind.

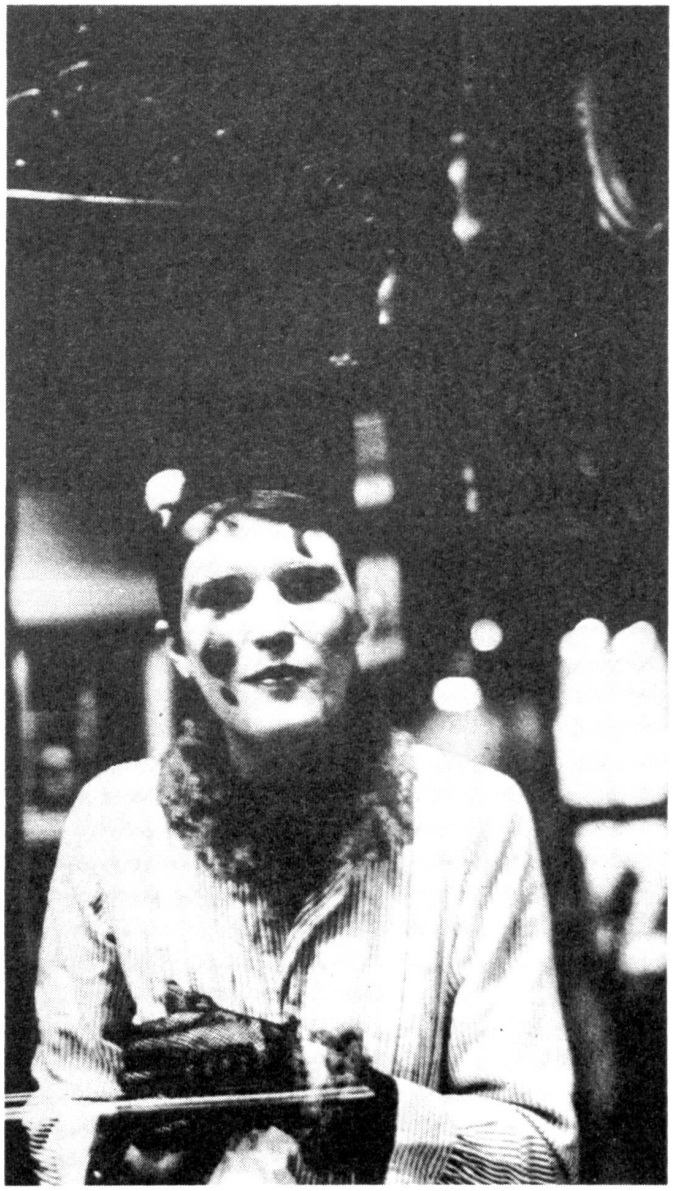
Eigenwertungen in diesem Stil sind nicht offensiv, sondern defensiv. Sie sind auf einem ähnlichen gesellschaftlichen Hintergrund entstanden, wie "Black is beautiful". Sie sind chauvinistisch gefärbt und indirekt fremdbestimmt, da sie von herrschenden und diskriminierenden Meinungen abgeleitet wurden. Sie sind wichtig gegen Aussen, weil sie plakativ sind. Wichtig dabei ist, dass wir immer genau wissen, warum wir solche Parolen überhaupt nötig haben, und dass wir unterscheiden zwischen dem, was wir wirklich brauchen, um uns eine starke lesbische Identität aufzubauen, und dem, was gegen Aussen zu wirken hat. Denn Lesbischsein ist mehr als "gut" oder "schön". Lesbischsein ist eine Lebensform, die genauso komplex ist, wie jede andere und die sich weder auf Begriffe wie "schön" oder "stark" noch auf Sexualität reduzieren lässt. Deshalb ziehe ich die Worte 'schwul' und 'lesbisch' dem Wort 'homosexuell' vor. Für 'heterosexuell' gibt es (leider) bezeichnenderweise keine anderen Ausdrücke, die mir bekannt sind (auf Deutsch).

"Schwulsein ist schön" und andere Parolen sind eine notwendige Antwort auf die Lesben/Schwulenfeindlichkeit, mit der wir ständig konfrontiert werden - neben und verknüpft mit der allgemeinen Frauenfeindlichkeit! - sie sind eine Antwort auf alle Vorurteile (m.E. eine furchtbar harmlose Antwort!), auf die Pathologisierung und Kriminalisierung der Schwulen, auf die ganze Scheisse, die immer noch und immer wieder auf jeder Ebene, in Gesprächen und schriftlich,

ob wir Lesben erwähnt werden oder eben gerade n i c h t erwähnt werden, produziert wird.

Was wir als frauenidentifizierte Lesben wirklich brauchen, um uns eine starke Identität aufzubauen, ist sehr vielschichtig und lässt sich nicht auf Parolen reduzieren. Jedenfalls brauchen wir viele und intensive Auseinandersetzungen in der Frauenbewegung, sowohl unter lesbischen Feministinnen, wie auch mit anderen frauenidentifizierten Frauen, wir brauchen Abgrenzungen und zugleich die Aufhebung dieser Abgrenzungen, und wir brauchen eine starke autonome Frauenbewegung, die den Kampf gegen die Zwangsheterosexualität als zentral begreift.

Susanne



„Wenn du eine Lesbe triffst„

Hinweise für Anfängerinnen:

- Renne nicht schreiend aus dem Zimmer. Das ist unhöflich.
- Wenn Du Dich zurückziehen musst, tu es langsam und diskret.
- Bilde Dir nicht ein, dass Du attraktiv auf sie wirkst.
- Bilde Dir nicht ein, dass Du nicht attraktiv auf sie wirkst.
- Erwarte nicht, dass sie ebenso aufgeregt ist, einer Hetero-Frau zu begegnen, wie Du einer Lesbe. Wahrscheinlich wuchs sie mit ihnen auf.
- Erwähne nicht sofort Deinen Freund oder Gatten, um sie darauf hinzuweisen, dass Du heterosexuell bist. Höchstwahrscheinlich weiss sie es bereits.
- Sage ihr nicht, dass es sexistisch ist, Frauen vorzuziehen, dass Menschen Menschen sind und dass sie fähig sein sollte, alle zu lieben.
- Sage ihr nicht, dass auch Männer unterdrückt sind und dass Frauen ihnen helfen sollten, sich zu befreien. Das sind altbekannte Verirrungen und sollten als solche behandelt werden.
- Frage sie nicht, wieso sie lesbisch wurde, frage Dich, wieso Du heterosexuell wurdest.
- Bilde Dir nicht ein, dass sie es kaum erwarten kann, mit Dir über ihr Schwulsein zu sprechen.
- Erwarte aber auch nicht, dass sie n i c h t darüber sprechen wird.
- Trivialisiere ihre Erfahrungen nicht, indem Du annimmst, es handle sich nur um Bettgeschichten. Sie ist Lesbe für 24 Stunden im Tag.
- Erwarte nicht, dass sie ausflippt vor Entzücken, wenn Du sie am Arm berührst.
- Falls es Dich reizt, ihr zu sagen, dass sie den einfacheren Weg gewählt hat, dann denke zuerst mal genau darüber nach.

von einem Plakat, gesehen in Seattle (USA) 1980.

Ein Hauch Amerika

So fühlt sich frau in New York, besonders aber in San Francisco, beinahe wie im Paradies. Homosexuelle dürfen hier von Gesetzes wegen nicht mehr diskriminiert werden - was selbstverständlich noch nicht heisst, dass es auch wirklich nicht mehr vorkommt.

Anyway - es gibt hier z.B. ein 112-Seiten dickes A-4-Heft (Women's Yellow Pages), das jährlich herauskommt und voll ist mit Angeboten für Frauen: Schulen, Workshops, Musikunterricht, verschiedenste Dienstleistungen, Therapien, Restaurants, Einkaufsläden, Bars, Spitäler etc., sowie alle möglichen wertvollen Informationen.

Die Frauenbuchläden in Oakland und San Francisco sind sehr gross, das Frauencafé irre gemütlich und offeriert sehr gutes Essen, alkoholische und nichtalkoholische Getränke, auch finden oft Musikauftritte einzelner Frauen oder Frauengruppen statt; eine kleine Galerie für Bildausstellungen fehlt auch nicht.

Manchmal ist die Auswahl von Frauenanlässen in San Francisco, Oakland und Berkeley so gross, dass einem die Entscheidung schwer fällt.

Hier noch ein Beispiel aus New York: An einer "Scholar and Feminist-Conference" im Barnards College - zwischen 500-700 Frauen waren anwesend - nahm ich an einem der 16 Workshops teil, an einer Dia-Show und Diskussion des "Lesbian Herstory Archives".

Es wurden Lichtbilder zur Entstehungsgeschichte des Archivs gezeigt, was es beinhaltet, aber auch solche, die von Frauen aus aller Welt zugeschickt wurden, fanden grossen Anklang.

Dieses Archiv wird von drei Frauen geführt. Es befindet sich jetzt noch in der grossen Wohnung zweier dieser Frauen; sie sind jedoch daran, ein Haus zu suchen, damit alles erweitert werden kann.

Nach telefonischer Vereinbarung - die Frauen müssen jetzt noch einer anderen Arbeit nachgehen - kann das Archiv besucht werden, was ich mir selbstverständlich nicht entgehen liess. Sobald frau dort über die Schwelle tritt, hat sie das Gefühl, zu Hause zu sein. Es wird Tee oder (amerikanischer)Kaffee serviert und erklärt, was sich wo befindet. Dann kann sich frau auslesen, was sie anschauen oder lesen möchte und es sich gemütlich machen - sogar im Wohnzimmer, wo sie wahrscheinlich auch bald die Katze um sich haben wird.

Hilfreich ist das Archiv vor allem für Frauen, die in Illustrierten etwas nachschlagen wollen, für solche, die für ihr Studium verschiedene Informationen brauchen, oder in eine andere Stadt gehen und wissen wollen, was dort i.S. Lesbenbewegung zu erwarten ist. Sehr nützlich ist es auch für Frauen, die etwas publizieren wollen und nicht wissen, wie und wo, aber auch für jene, die Kontakt zu einer Lesbengruppe suchen.

Unmengen von Fotoalben und Dias sind vorhanden, Kalender, Tonbandaufnahmen, Bücher, Malereien, Gedichte, Tagebücher und vieles andere mehr.

Jeder Lesbe, die nach New York geht, würde ich empfehlen, dort einmal vorbeizuschauen, oder einen Beitrag (er kann auch in Deutsch sein) dorthin zu senden, statt ihn zu schubladisieren oder wegzuschmeissen.

Jeannette

Adresse: LESBIAN HERSTORY ARCHIVES
P.O. Box 1258
New York, N.Y. 10001 / USA
Tel. 212/874-7232 oder
212/873-9443

wuppertaler lesbentheater

ja, gibt's denn sowas? lesben, die theater machen? und was für eins! zu sehen waren die wuppertaler lesben beim frauentheaterfestival in köln, welches in der ersten märzwoche stattfand. der andrang zur theaterwoche war gross, die gruppen kamen aus london, amerika, frankreich und deutschland. das wuppertaler lesbentheater ist eine laiengruppe, bestehend aus fünf jüngeren frauen. sie begannen ihr programm mit einem auf tonband gesprochenen text über die weibliche homosexualität. es handelte sich dabei um ein zitat aus dem werk von alfred adler, einem sexualforscher der zwanzigerjahre. für unser heutiges verständnis hat er sich ziemlich zweifelhaft zum thema geäussert. anschliessend folgte auf der bühne ein wissenschaftlicher vortrag von einer ärztin mit dem treffenden namen frau dr.dr."abnorma-bin-ich-so". sie führte uns den neuesten stand der gen- und hormonforschung zur homosexualität bei frauen vor. ihre etwas trockenen worte wurden von sehr lebhaften bildern illustriert: in einem labor wird das sexualverhalten von weiblichen ratten und kaninchen untersucht. nach verabreichung von hormonen - o schreck - können diese vor lust nicht mehr an sich halten. sie vergnügen sich miteinander/untereinander, sodass die laborantin trennend eingreifen muss. beim vorführen dieser szene wollten die lacher nicht enden.

im ausschliesslich weiblichen publikum fühlten sich mindestens - nach meiner vorsichtigen schätzung 3o prozent angesprochen, als die conférencière mit einschmeichelnd erotischer stimme eine sommer-modeschau für die homophile dame ankündigte. unter heisser musik, von tango über walzer bis zum neuesten discosound, führten die wuppertalerinnen die collection vor. eine modeschöpferin hiess bezeichnenderweise madame "mann-o-mann". womit bereits ein hinweis gegeben ist, in welche richtung die wuppertalerinnen ihre giftpfeile abschossen: die gruppe verfährt recht unzimperlich mit ihren lesbischen schwestern und ihr beissender spott richtet sich vor allem gegen tendenzen bei den lesben, welche sie als frauenbewegte frauen als unfeministisch empfinden. dazu gehört vor allem ein sterotypes rollenverhalten, welches ja auch in lesbischen beziehungen anzutreffen ist. ich möchte nur an das klischee vom "kerl" und vom "weibchen" erinnern.

den pfiffen nach zu schliessen, sind die wuppertalerinnen einigen im saal mit ihrer kritik sicherlich zu weit gegangen. aber nicht nur das rollenverhalten wurde karikiert, sondern überhaupt jedes "schächteli"-denken und das hat mir an diesem kabarettabend besonders gefallen. in der deutschen frauen- und lesbenbewegung besteht die tendenz, alles und jedes gleich mit einem etikett zu versehen, es kann dann leichter eingeordnet werden. demnach tauchen in der modenschau folgende gestalten auf: die landlesbe, die tapfer ihre rübli kaut, die lederlesbe, deren hosen bei jedem schritt krachen, die mutterlesbe, die sich entschlossen hat, ein kind in die welt zu setzen, und schliesslich, ganz wichtig: die superlesbe, schon hundert meter gegen den wind erkennbar.

die wuppertalerinnen haben ihre kritik allerdings in viel humor verpackt und kamen auch entsprechend beim publikum an. zu ende der vorstellung liessen sie sich noch etwas ganz besonderes einfallen: die gesichter gold und silbern geschminkt, silberschüsseln in den händen und in goldglänzende jacken gehüllt, traten sie vor das publikum. sie bedankten sich für den beifall. dann schritten sie durch die stuhlreihen und verteilten an die frauen, die sich bis jetzt noch nicht entscheiden konnten, lesbenbonbons...

brigitte m.

"die HFG existiert nicht mehr". in windeseile ist die nachricht selbst hier in biel angekommen (der lesbendraht ist also noch intakt!). unwillkürlich steigen bilder in mir auf.

(m)eine geschichte

herbst 77. ich bin verliebt. zum ersten mal und - in eine frau. eigentlich haben mich frauen schon immer stärker angezogen, aber jetzt ist es klar.

in das allgemeine glücksgefühl des verliebtseins mischt sich ein bisschen angst. die ahnung, dass mein lesbischsein alles vorangegangene verändern wird. die weite des andersseins tut sich vor mir auf, doch noch getraue ich mich nicht so recht, sie auszukundschaften.

eine weile geht mein leben im gewohnten tramp weiter. ich arbeite ganztags in einer kinderkrippe. doch untergründig wächst mein unbehagen. ich möchte etwas verändern in meinem leben. vorläufig bleibt die ganze auseinandersetzung mit meinen gefühlen für frauen jedoch, dass ich mich auf den kontakt mit ursi konzentriere. ich schreibe ihr viel, versuche durch das immer wieder formulieren von dem, was bei mir läuft, einen durchblick zu bekommen. was wichtig ist für mich ist, dass sie darauf eingehen kann. sie ist zwar eher zurückhaltend, aber ich weiss, dass sie mir zuhören wird, wenn ich komme. und sie bestärkt mich in meinen positiven gefühlen für frauenbeziehungen.

doch nach und nach wächst das bedürfnis, andere lesben kennenzulernen. auf der einen seite möchte ich mit frauen reden, mit ihnen zusammen weiterkommen und auf der anderen seite habe ich die hoffnung, da vielleicht eine freundin zu finden, um das, was ich fühle, auch endlich leben zu können.

ich weiss nicht recht, wo anfangen zu suchen. wie findet frau, die in einem kleinbürgerlichen städtchen wohnt, adresse und zugang zu einer lesbengruppe? ich halte augen, ohren und was mir sonst noch so an sinnen zur verfügung steht offen.

dann die telearena über homosexualität. ich schreibe; bitte um adressen. nach zwei monaten ungeduldigen wartens ein brief vom fernsehen. endlich! ich entscheide mich, in die HFG zu gehen. zürich liegt am nächsten. also wieder schreiben. ein bisschen mühe mich zu formulieren. es geht ja für mich um so viel.

ja, und dann mit klopfendem herzen erstmal ins rapunzel, die HFG-diskothek. das bringt mir dann aber nicht das, was ich mir eigentlich vorstellte. ich, mit meinem wahnsinnsbedürfnis zu reden...so lande ich schlussendlich doch in der organisation. die erste vollversammlung. vom rapunzel her "kenne" ich schon einige frauen ein bisschen; habe auch schon einiges über die HFG gehört. ich fühle mich also noch recht wohl. nach dem ersten staunen und zuhören sage ich sogar etwas, stelle fragen, greife ein bisschen an. eigentlich fühle ich mich schon bald ziemlich integriert. irgendwie habe ich auch von anfang an den mumm richtig einzusteigen, mich an aktionen zu beteiligen, an die öffentlichkeit zu gehen. kurz, ich rutsche gleich voll ins "coming-out". es ist eine wichtige zeit für mich. voll energie, voll kraft; ich stürze mich in aktivitäten. die zeit, wo ich mich dreiviermal in der woche in den zug setze, eine halbe stunde fahre bis zürich und nachts ziemlich gestresst wieder in die letzte bahn nach hause jucke.

inzwischen habe ich auch aufgehört zu arbeiten. ich will einmal richtig zeit haben für mich, meine ideen, fantasien; zeit zu leben. ja, und mein lesbischsein wird schon immer mehr zu einem wahnswichtigen teil in meinem leben.

nachdem die erste euphorie abgeklungen ist, bekomme ich aber immer mehr mühe mit der art und weise, wie die HFG funktioniert, oder eben nicht funktioniert. daran ändert auch mein entschluss, nach zürich zu ziehen, nichts mehr. eigentlich läuft ständig dasselbe ab. die organisation wird getragen von einigen "aktiven". als "neue" kommt frau meistens mit einem riesenberg erwartungen. sie erwartet eine gruppe, die sicherheit bietet, wärme, ein getragen werden. verständliche wünsche, gewiss, aber zu sehr eine illusion. zuerst einmal kann die HFG nicht als gruppe verstanden werden. sie ist zu gross und zu unbeständig. "alte" gehen,"neue" kommen...dann glaube ich auch nicht mehr an die gruppe, die - einfach so- tragen kann. eine gruppe besteht doch aus lauter einzelbeziehungen und die muss sich jede selber erarbeiten. ich weiss nicht, wieweit das nicht so gut aufeinander eingehen können auch als reaktion auf die übliche frauenrolle zu verstehen ist. als frauen sind wir doch dazu "berufen", ständig zu geben, zu hören, zu trösten, zu hel-

fen, uns soweit auf andere (meist männer) zu beziehen, bis wir gar keine eigene identität mehr haben. ja, und ist es da nicht klar, dass wir die chance des lesbischseins erst einmal darin sehen, uns selber als frauen zu erkennen, zu spüren,lieben zu lernen. bin ich nicht sowieso erst fähig, eine andere frau zu lieben und damit völlig zu verstehen, zu begreifen, wenn ich mich selbst nicht mehr mit männeraugen sehe, sondern mit den augen einer liebenden, einer lesbe? jetzt im nachhinein sehe ich das alles klarer, doch wie war das bei meinem aussteigen aus der HFG? da, wo es mir mies ging, ich eigentlich unterstützung erwartete von euch und nach und nach einsehen musste, dass keine kam, dass ich ganz mit mir alleine war. ich fühlte mich betrogen, merkte, dass ich meine energien ziemlich sinnlos verpufft hatte. meine energien? wohin sind die eigentlich gegangen? die sind ja gar nicht euch zugeflossen. in die öffentlichkeitsarbeit habe ich sie gesteckt. da wo ich mir integration er-reden wollte, da, wo ich den leuten versuchte zu erklären, was eine lesbe ist. wie wenn sie das verstehen könnten!

im nachhinein komme ich mir ziemlich pervers vor. ich habe es heute nicht mehr nötig, mich irgend jeman(n)dem zu erklären. ich stecke meine energien (fast) nur noch in beziehungen zu lesben. in beziehungen, wo wieder viel zurückkommt, wo wir gemeinsam stück für stück eine für uns lebenswerte welt aufbauen. aufbauen auf der gemeinsamen basis, auf unserem "aussteigen", auf unserem "nicht mehr existierenkönnen" in dem ganzen heteroscheiss um uns herum.

trotzdem, ich finde die existenz von organisationen wichtig. wichtig vor allem für neue lesben. baut sie doch wieder auf, die HFG. und holt etwas für euch dabei heraus (und sei es auch nur die erfahrung, dass ihr für euch nichts herausholen könnt).

d'Susi

Nationale Schwulendemo in Basel am 21. Juni 1980

"rufe alle lesben, bitte kommen!"

Autonomie oder Institution

Ueber die Leidenschaft und Macht von Frauen

4. Sommeruniversität der Frauen in Berlin vom 1.-6.10.79

Die Berichte über Frauen als Lehrende an der Hochschule und lesbische Lehrerinnen verschieben wir auf die Nummer mit dem Schwerpunkt Arbeit.

Zur Sommeruni:

Nach der letzten Sommeruni hatte sich eine Gruppe von Lesben zusammengesetzt, um die nächste, also diese, Sommeruni mit dem Schwerpunktthema "Lesben" vorzubereiten. Im Laufe der Vorbereitungen trat dieses Thema jedoch immer weiter zurück, vor allem aus Gründen der Selbstzensur. Die Organisatorinnen befürchteten, dass bei diesem Thema zu wenig Frauen kommen würden und dass der Staat Subventionen verweigern würde. Im Sommer gab es dann eine öffentliche Auseinandersetzung darüber zwischen der Vorbereitungsgruppe und andern Lesben im Frauenzentrum.

Schliesslich wurden zwei Hauptthemen beschlossen: Ein Fazit der Frauenbewegung (Autonomie oder Institution) und Lesben (Leidenschaft und Macht von Frauen).

Lesben waren auf dieser Sommeruni überall auf verschiedene Art präsent: Es gab einige Veranstaltungen, die vor allem Lesben ansprachen, z.B. Lesbenalltag, Lesben und erste deutsche Frauenbewegung, Lesbische Stadtrundfahrt etc. Auch bei anderen Veranstaltungen waren die Organisierenden Lesben und brachten dies mit ihren Referaten oder Stellungnahmen ein. Oft geschah es auch, dass die Diskussionsteilnehmerinnen ihre Lebenssituation als Lesbe einbrachten, und wie sich dies auf ihre Arbeit (beispielsweise) auswirke. Im Rahmenprogramm am Abend traten hauptsächlich lesbische Künstlerinnen auf (Gay Sweatshop Woman's Company, Lesbian Music etc.).

Ungleichzeitige Gefühle, verschobene Schmerzen - warum wir Lesben an unserer Leidenschaft leiden:

Im Sommer hatte ich in Berlin studiert und dabei die Organisatorin dieser Veranstaltung, Alexandra, als Lehrbeauftragte in den Theaterwissenschaften kennen und schätzen gelernt. Ich freute mich darauf, sie und andere Frauen aus jenem Seminar wieder zu sehen.

Diese Veranstaltung wurde für mich das eindrücklichste Erlebnis an dieser Sommeruni überhaupt!

Vierhundert oder mehr Lesben sitzen in einem grossen Hörsaal. Alexandra liest zuerst einen längern Text vor, den sie geschrieben hat. Sie beschreibt ihre nicht in gleichem Masse erwiderte Leidenschaft zu einer Frau und die selbstzerstörerischen Folgen. Darauf folgt eine sehr persönliche Diskussion über Schwierigkeiten, die Lesben in ihren Beziehungen haben.

Da ist die Angst, nach einer gescheiterten Freundschaft ganz alleine zu sein. Um dieser zu entgehen, wird die nächste Beziehung eingegangen, ohne sich Zeit genommen zu haben, die letzte Beziehung zu verarbeiten. Von den Frauen ringsum werden auseinandergehende Beziehungen mit Interesse verfolgt: Frauen werden wieder frei für eine Beziehung - es wird ihnen keine Zeit gelassen. Sie haben kaum die Zeit, mit anderen Frauen über die gescheiterte Beziehung zu reden, weiterzukommen.

Und da ist auch die Beziehung zu einer Heterofrau, die sich, zum ersten Mal auf eine Frauenbeziehung einlässt, doch immer noch zögernd, angstvoll. Der Zeitpunkt ist für sie noch zu früh. Eine andere Frau sprach vom "Marktwert" der Frauen; bei ihr sitze im Hinterkopf, dass eine Frau, die ihr gegenüber interessiert sei, weniger wert sei, als eine, die sich nicht um sie zu kümmern scheine.

Ein sehr zentrales Problem ist dieses, dass beide Frauen in einer Beziehung durch die Berufswelt so viel Stress erleben, dass beide voneinander erwarten, dass die Freundin sie wieder "aufstelle". Oder wie Monika Jaeckel ("Witch is Witch") singt: "Das Leben draussen macht uns schwer zu schaffen und stets gehts drum, wer fängt wen auf?"

Angeschnitten wurde auch die Möglichkeit von Mehrfachbeziehungen. Während einige Frauen meinten, unter den gesellschaftlichen Bedingungen und Zwängen sei es heute absolut illusorisch zu glauben, dass Mehrfachbeziehungen lebbar seien, meinten andere, Mehrfachbeziehungen seien die einzige wirkliche Alternative zu Heterobeziehungen.

Einig waren sich die Frauen am Schluss, dass es ein riesiger Erfolg für die Lesbenbewegung sei, dass sie in einer so grossen Oeffentlichkeit zum ersten Mal miteinander darüber gesprochen hätten, was in ihren Beziehungen alles an Schmerzhaftem, Verletzendem ablaufe. Die erste wichtige Phase der Euphorie und der grossen Zusammengehörigkeit sei damit überwunden. Jetzt könne daran gegangen werden, über Unterschiede zu diskutieren und auf diese Weise weiter zu kommen.

Ich habe noch nie und nirgends erlebt, dass so viele Menschen so konzentriert und vor allem auch so persönlich miteinander drei Stunden gesprochen haben!

Zwei Videofilme:

Das Interesse an dem Film der Homex Zürich "Gerade normal ist es ja nicht" war sehr gross. Da aber nur ein winziger Teil der Frauen bruchstückhaft Schweizerdeutsch verstand, zogen die meisten nach kürzerer oder längerer Zeit gefrustet von dannen.

Das zweite Lesbenvideoband war von Alexandra als Drehbuchautorin, Kamera-, Tonfrau, Regisseurin und Darstellerin für ein Geburtstagsfest hergestellt worden. Sie parodiert damit eine Tagesschau. Mitten in der Sendung ruft ihre Freundin ins Studio an. Den Wein, den sie zwischendurch trinkt, preist sie auch gleich den Zuschauerinnen an. Als Spielfilm des Abends wird "mein coming out" angepriesen, ein Spielfilm besonders geeignet für Mädchen ab zwölf Jahren. Selbstverständlich weichen auch die Sportberichte vom üblichen Leistungsdenken erheblich ab:

Die Sprecherin erzählt, dass keine schnellen Zeiten gelaufen, dafür aber viele neue Freundschaften geschlossen worden seien. In der Rubrik Aussenpolitik berichtet sie, dass sich die britische Ministerpräsidentin Margaret Thatcher und die britische Königin Elisabeth endlich gefunden hätten.

Madeleine

Letzte Meldungen aus dem Hetero-

Zu dritt gingen wir in ein überfülltes Jazzlokal. Während die anderen zwei Frauen auf dem Klo waren, suchte ich nach einem Platz und fand ein Tischchen, das eigentlich für zwei Personen gedacht ist. Am Nebentisch wurde bezahlt und ich meldete mein Interesse an drei Plätzen an und gab das Zweiertischchen an zwei suchende Frauen ab. Während ich so dastand und auf die Plätze wartete, schob sich ein junger Mann auf den ersten freiwerdenden Stuhl. Ich bedeutete ihm, dass ich schon darauf gewartet hätte, insistierte aber nicht, da es für sechs Leute Platz hatte. Kaum war unser Intermezzo zu Ende, schob sich nochmals so ein junger progressiv aussehender Mann auf einen Platz und hielt den nächsten - in Kavaliersmanier - gleich besetzt für seine Begleiterin, eine Frau, deren Gesicht ich von irgendwelchen Frauenfesten kannte. Meine boshafte Bemerkung, dass ich nun doch schon länger nach drei Plätzen gefragt hätte, wir zu dritt seien und uns noch unterhalten wollten, wurde schlicht überhört. Die Frau schaute an mir vorbei. Ersterer junger Mann hatte ein mitleidiges Lächeln übrig. So sassen wir denn in einer Reihe, wie auf einer Hühnerstange, bestellt und nicht abgeholt. Eine Unterhaltung war unmöglich. - Hätte ich den einen in seine mitleidig lächelnde Fresse schlagen sollen?

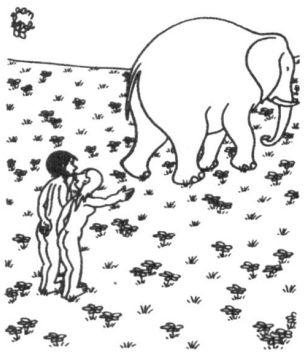
Alice

„Weiches" Sexismus - Ha ha ha!

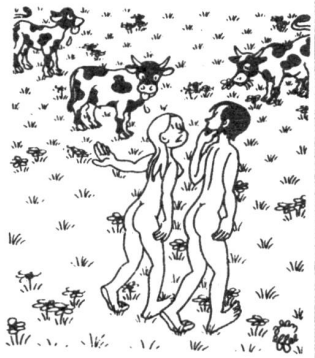
«Wir sind die einzigen, die ohne Pelzmantel herumlaufen müssen.»

Adam und Eva

«Schau, das Blümchen passt genau in dein Knopfloch!»



«Er zertrampelt uns den ganzen Teppich!»



«Schade – ganz neu gemacht und schon voller Flecken!»

Ständerat schwächt Motion ab

Zur Stellung der Frau in der AHV

Tages Anzeiger: 2.6.1980 → 4.6.1980 ←

E. G. Bern, 3. Juni. Der Ständerat hat am Dienstag eine Motion aus dem Nationalrat, die im Rahmen der in Vorbereitung begriffenen 10. Revision eine Besserstellung der Frau in der Alters- und Hinterbliebenenversicherung anstrebt, lediglich als Postulat überwiesen.

«Das Wetter ist launisch wie die Frauen»

«Das Wetter ist eben launisch wie die Frauen», kommentierte mit der Nonchalance eines Romand *Charles Henry Fourcy* von der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt (SMA) in Zürich meine Anfrage, was um Gottes Willen sich da zwischen Himmel und Erde jetzt gerade wieder abspiele. Und weiter: «Ja, es ist schon etw… aber auch angenehm …iten hat.» Ein so …er diesjähri… lich … si «I… r ha… …en.» Vie… …, solche …letzter Zeit. …als es im Mai vor …n unfreundlich und …chen die Meteorologen em Wetter, wie es nur alle zehn

Hilfe,

Samstagabend in Zürich, 29. März 1980:

Wir gehen zu zweit, Hand in Hand, von der Rathausbrücke Richtung Bahnhofstrasse durch menschenleere, ziemlich dunkle Gassen. Ein Mann bleibt in einer Seitenstrasse stehen. Dann folgt er uns. Anscheinend wichst er, während er uns verfolgt. Was tun?

Madeleine

Die gute Tat der Woche

«Männer werden nicht hinausgeworfen.»

Beschluss der Organisatorinnen der Frauendemonstration in Luzern

Streiflicht

Nachdem eine grosse Boulevard-Zeitung die heissen Nächte gleich in Serie anbietet, möchten wir unseren Lesern wenigstens einmal einen Blick ins «Leben, wie es wirklich ist» gönnen. Red.

Ich sah sie um elf Uhr nachts an der Oberdorfstrasse. Ein formvollendetes Figürchen, elastischer Gang, Kurzhaarschnitt, grosse Augen. Sie strahlte mich an, als wir aneinander vorbeigingen, und in mir geriet etwas ins Vibrieren. Trotzdem schaute ich nicht zurück, schlenderte weiter Richtung Grossmünster. Dann wurde mir klar, dass ich umkehren und ihr nachlaufen müsste.

Meine erste Liebesnacht …

dschungel

– und wozu er trotzdem führt:

TA: 30.5.

19jährige Autostopperin bei Buchs SG vergewaltigt

Buchs, 28. Mai. (SDA/DDP) Beim Autostoppen ist in der Nacht zum Dienstag in der Umgebung von Buchs im St.-Galler [illegible] eine 19jährige Lehrtochter von [illegible] vergewaltigt.

14jährige von Velo gezerrt und vergewaltigt

3.5.

Siglistorf, 29. Mai. (DDP) Eine 14jährige Schülerin ist am Donnerstag zwischen Siglistorf und Schneisingen AG von einem Unbekannten von ihrem Velo gezerrt und vergewaltigt worden. Als das Mädchen um etwa 12.45 Uhr unterwegs war, bog [illegible]

Vergewaltigungsversuch auf offener Strasse

2.6.

Muttenz, 1. Juni. (SDA). Ein etwa 40jähriger Mann hat am Freitagvormittag in Muttenz eine 15jährige Schülerin auf offener Strasse in einen grauen VW Käfer [illegible] und das Mädchen zu entkleiden [illegible] versucht. Das Op[illegible]

Mittwoch, 14. Mai 1980 BLICK

Zwölfjährige Schülerin bei Würenlos tot aufgefunden

War es ein Sexualverbrechen?

19.5.80

Von unserem Reporter Beat Schweizer

Zürich, 18. Mai. Der Mord an der 12jährigen Würenloser Schülerin Ruth Steinmann, die am Freitagabend auf dem Schulheimweg von Wettingen nach Würenlos AG überfallen und umgebracht worden ist (TA vom Samstag [illegible] der Auflage), blieb auch am Sonntag weitgehend ungeklärt. Die Polizei nimm[illegible] es sich bei dem Tötungsdelikt um ein Sexualverbrechen handelt. Aller[illegible]mutung bisher durch Beweise nicht erhärtet werden. Das [illegible] Körper beim Chefiwald in Würenlos tot aufgefunden.

Schuss beendete lesbische Liebe

HANNOVER – Nach zweijähriger Liebe und gemeinsamem Haushalt zog zu einem lesbischen Liebespaar eine dritte Frau. Das Dreierverhältnis entwickelte sich zu einem Eifersuchtsdrama bis Schüsse fielen: Zwei Jahre bedingt wegen schwerer Körperverletzung.

Zwei Jahre wohn[illegible] rundliche, blond[illegible] hilfin Uta (38[illegible] schlanke, m[illegible] rerin Mari[illegible] monisch[illegible] dem T[illegible] barv[illegible] Fe[illegible] n[illegible] chen[illegible] tas ha[illegible] gungen nungsnach[illegible]

Die unglü[illegible] schichte nahm [illegible] fang. Marianne und[illegible] tas fühlten sich zueina[illegible] hingezogen und sahen sich immer öfter. Uta über[illegible]ann die Beiden, [illegible]schlungen

Nicht nur Frauen werden von Männern misshandelt, auch die Vertreter des starken Geschlechts werden gequält! Das brachte gestern Radio DRS an den Tag. Über den Äther klagten Eidgenossen in der Morgensendung «Notabene»: Hilfe, meine Frau schlägt mich! Das Frühmagazin hatte sich Geplagten als Klagemauer zur Verfügung gestellt, nachdem ein Hörer am Vortag nach der Ankündigung auf die TV-Sendung über das Zürcher Frauenhaus, auf Mißhandlungen an Männern aufmerksam gemacht

gen. «Wie ich die Beiden dann auch noch in unserem französischen Doppelbett nackt, eng aneinandergeschmiegt vorfand, war ich von Sinnen», weiter Uta, «ich riss Felici[illegible] vom Bett: Beide [illegible] ins Badezimmer[illegible]schlossen ab. Ich [illegible]türe ein und [illegible] schlungen [illegible]en. Ich [illegible] Felicitas. [illegible]en Felicitas – [illegible]m Nachthemd – [illegible]arianne nur mit einem Höschen bekleidet, [illegible] umschlungen auf dem [illegible]ofa», schluchzte Uta.

Wie dann Marianne eröffnete: «Es ist aus», zog die verzweifelte Uta eine Damenpistole und traf Marianne in die linke Brust.

Marianne schwebt in [illegible]fahr. Die milden [illegible]ilten Uta [illegible]efängnis, [illegible] Die Geschädigte, die in der Folge eine Blutung am Sehnerv erlitt, ist kurz nach der Misshandlung am rechten Auge erblindet. In der Zwischenzeit ist die Frau verstorben.

Der Tod hatte jedoch nach Ansicht des Gerichts keinen unmittelbaren Zusammenhang mit der schweren Körperverletzung. Allerdings wurde festgehalten, dass sich der Gesundheitszustand der Frau nach der Tat zusehends verschlechterte.

18 Monate Gefängnis bedingt

Dirne zusammengeschlagen

chs. Mit einem blauen Auge davongekommen ist am Donnerstag vor Obergericht ein 29jähriger Maschinenschlosser, der vor vier Jahren im Niederdorf eine 66jährige Dirne brutal zusammengeschlagen hatte, nachdem ihm ein Notzuchtversuch misslungen war. Zur relativ milden Strafe von 18 Monaten Gefängnis bedingt verhalf dem Angeklagten die Tatsache, dass der Abschluss der Untersuchung zweier Bezirksanwälte jahrelang auf sich warten liess und der Maschinenschlosser in der Zwischenzeit ein geordnetes Familienleben ausweisen konnte.

(...)

TA 30.5.80

(Streiflicht)

Dann nahm ich Claudia einfach mit. Zu mir nach Hause. Ohne zu Zögern folgte sie mir ins Bett und begann zärtlich an meinem Ohrläppchen zu knabbern.

Wir lieben uns heute noch, nach bald sieben Jahren. Sie mault manchmal etwas, wenn es wieder nur Kitekat oder Whiskas gibt, aber stubenrein war sie von der ersten Nacht an. *Yves A. Bebié*

UMFRAGE

WÜRDEN SIE EIN BUCH ÜBER GLEICHGESCHLECHTLICHE LIEBE LESEN?

«Was mich nichts angeht, interessiert mich nicht.» Diese Haltung nahmen die meisten Leute ein, die wir zu diesem Thema befragten. Kurze Antworten, verlegenes Lachen und ein entgeistertes Kopfschütteln auf die Frage, ob wir sie fotografieren dürften. Umfragen sind manchmal eine undankbare und zeitaufwendige Sache. Trotzdem sind Antworten zusammengekommen:

femina Nr. 15
25.7.79

z. Bsp.

«Wenn es mich persönlich beträfe, würde ich ein Buch darüber lesen. Aber Berichte in Zeitschriften interessieren mich nicht.»

FEMINA AKTIV FEMINA AKTIV FEMINA AKTIV FEMIN

Pressebericht

Aufgrund der verschärften Anwendung des amerikanischen "immigration and nationalisation"-Gesetzes aus dem Jahre 1917 besuchten in den letzten 3 Wochen insgesamt 40 lesbische Frauen das amerikanische Konsulat in Amsterdam.

Das Gesetz besagt, dass homosexuellen Frauen und Männern die Einreise in die USA verweigert wird, weil Homosexualität als schwere Geisteskrankheit angesehen wird. Die 40 Frauen wollten Aufklärung über die Folgen dieses Gesetzes haben, falls sie einen Besuch in den Vereinigten Staaten machen wollten. Trotz sich widersprechender Informationen, wurde ihnen folgendes deutlich:

Homosexualität ist eine Geisteskrankheit. Das bedeutet, dass Homosexuellen die Einreise in die USA offiziell untersagt ist. Es sei denn, frau bekomme eine "Ausnahmeerklärung", die vom Konsul ausgestellt wird. Diese Ausnahmeerklärung kann frau nur bekommen nach einem Gespräch mit dem Konsul, und nachdem sie ihre Personalien angegeben hat. Nach welchen Kriterien der Konsul seine Entscheidung trifft, ist vollkommen unklar geblieben.

Im Visum einer/eines Homosexuellen wird ein spezieller Stempel mit der Aufschrift "sexuell abweichend" gedrückt. Dies erinnert deutlich an das "Rosa Dreieck", das homosexuelle Gefangene während des Faschismus im 2. Weltkrieg tragen mussten, währenddem die Juden einen gelben Stern tragen mussten.

Die persönlichen Daten der Homosexuellen bleiben lebenslang bei den amerikanischen Einwanderungsbehörden registriert. Wo diese Daten ausserdem noch registriert werden, wird geheimgehalten.

Wegen dieser Registrierung hat keine der Frauen ein Visumformular ausgefüllt. Bei weiterem Nachfragen wurde deutlich, dass der COC/NVIH (Niederländische Homosexuelle Vereinigung) zu den Organisationen gehört, deren Mitglieder nicht in die USA dürfen.

Natürlich ist es möglich, bei der Frage des Visums Homosexualität zu verschweigen. Aber das bedeutet, mitzuarbeiten an der gesetzlichen Diskriminierung von Homosexuellen. Dazu kommt, dass trotzdem die Einreise bzw. der Aufenthalt in die USA nicht garantiert ist. Ein Land, das die Verbannung von Dissidenten aus der UDSSR offiziell als eine Tat der Unterdrückung bezeichnet, und das sich stets damit brüstet, für die Erhaltung der Menschenrechte einzutreten, verfolgt gleichzeitig offiziell eine Politik der Unterdrückung der Homosexuellen.

LVA
Nwe Herengracht 95
Amsterdam - Niederlande

Zürich, April 1980

An der letzten Vollversammlung der HFG haben die anwesenden Frauen beschlossen, die HFG als Institution aufzulösen.

Informationen betreffend Lesben- und Schwulenpolitik sind ab sofort an folgende Adresse zu schicken:

FBB
Lavaterstrasse 4
8002 Zürich

z.Hd. Lesbenfront oder Homex

Das "Rapunzel" (Club für Lesben und andere Frauen) ist bis auf weiteres jeden zweiten Sonntag an der Leonhardstrasse 19, 8001 Zürich, ab 20.00 Uhr geöffnet.

Abschrift der Sendung "Guten Morgen"
DRS I, 21.5.80, 0655
Dauer ½ min.

Jetzt ist es also endgültig, ab ersten Juni bezahlen wir mehr für eine Stange Bier in der Beiz. Das ist wahrscheinlich auch der Grund, weshalb eine einzelne Bierfirma Reklame für sogenannte Bierherzen macht, die vielleicht einmal die Bierdeckelein verdrängen sollten. Ich muss sagen, ich bezahle gerne einen Zehner mehr für eine Stange mit Décolleté.

Bilder und Schatten

Die lesbische Frau in der Literatur
von Jane Rule
Amazonenverlag, 1979, Fr. 17.-

Jane Rule gibt in diesem Buch eine Uebersicht über die bekanntesten, englischsprachigen Autorinnen von Romanen, in denen Lesben vorkommen. Sie selbst ist Autorin, Dozentin und Lesbe. Sie schreibt kein trocken wissenschaftliches Buch, sondern aus persönlicher Betroffenheit eine Darstellung ihrer "eigenen Auffassung von lesbischer Erfahrung". Deshalb ist dieses Buch selbst so spannend zu lesen wie ein Roman.

In der Einleitung beschreibt die Autorin ihr eigenes "coming out", ihre Beziehungen zur Frauenbewegung und ihre erste lesbische Lektüre. Im nächsten Kapitel gibt sie einen kurzen Abriss über die Geschichte der Verfolgung der Homosexualität, im Speziellen auch über die Rolle der Kirche als moralische Instanz.

Im Hauptteil des Buches beschreibt sie Leben und Werk von Radclyffe Hall, Gertrude Stein, Willa Cather, Vita Sackville-West, Ivy Compton-Burnett, Elizabeth Bowen, Colette, Violette Leduc, Margaret Anderson, Dorothy Baker, Mary Sarton und Maureen Duffy. Ausser von Sackville-West und Leduc hatte ich weder gelesen noch gewusst. Und trotzdem war die Lektüre äusserst spannend und anregend. Rule fasst den Inhalt der angegebenen Werke zusammen, sodass die Leserin versteht, um was es geht. Dazu schildert sie Leben und gesellschaftliche Bedingungen, in denen die Autorinnen ihre Werke geschaffen haben. Dabei arbeitet sie verschiedene Einstellungen der Autorinnen zur Homosexualität heraus und stellt sie zum Vergleich nebeneinander.

Im Schlussteil gibt Rule einen Abriss über Bücher der letzten vierzig Jahre und stellt die allerneuesten in den Zusammenhang zur Frauenbewegung. Zudem kommentiert sie kurz und übersichtlich die neuere Sachliteratur zum Thema Homosexualität.

Verdankenswerterweise haben die Frauen des Amazonenverlags dieses Buch aus dem Englischen auf Deutsch übersetzt und uns somit einen Einblick in Werk und Leben von Schriftstellerinnen gegeben, die auch lesbische Beziehungen thematisierten. Im Deutschen fehlt eine solche Literaturgeschichte bislang.

Madeleine

aufruf

das buch über die lesbischen mütter und ihre kleinen und grossen kinder soll nun endlich wirklich ernsthaft entstehen. ich habe schon etwas vorarbeit gemacht, versucht, kontakte herzustellen, meine eigene situation reflektiert, erlebt, verändert - und dann kam immer so viel dazwischen ...

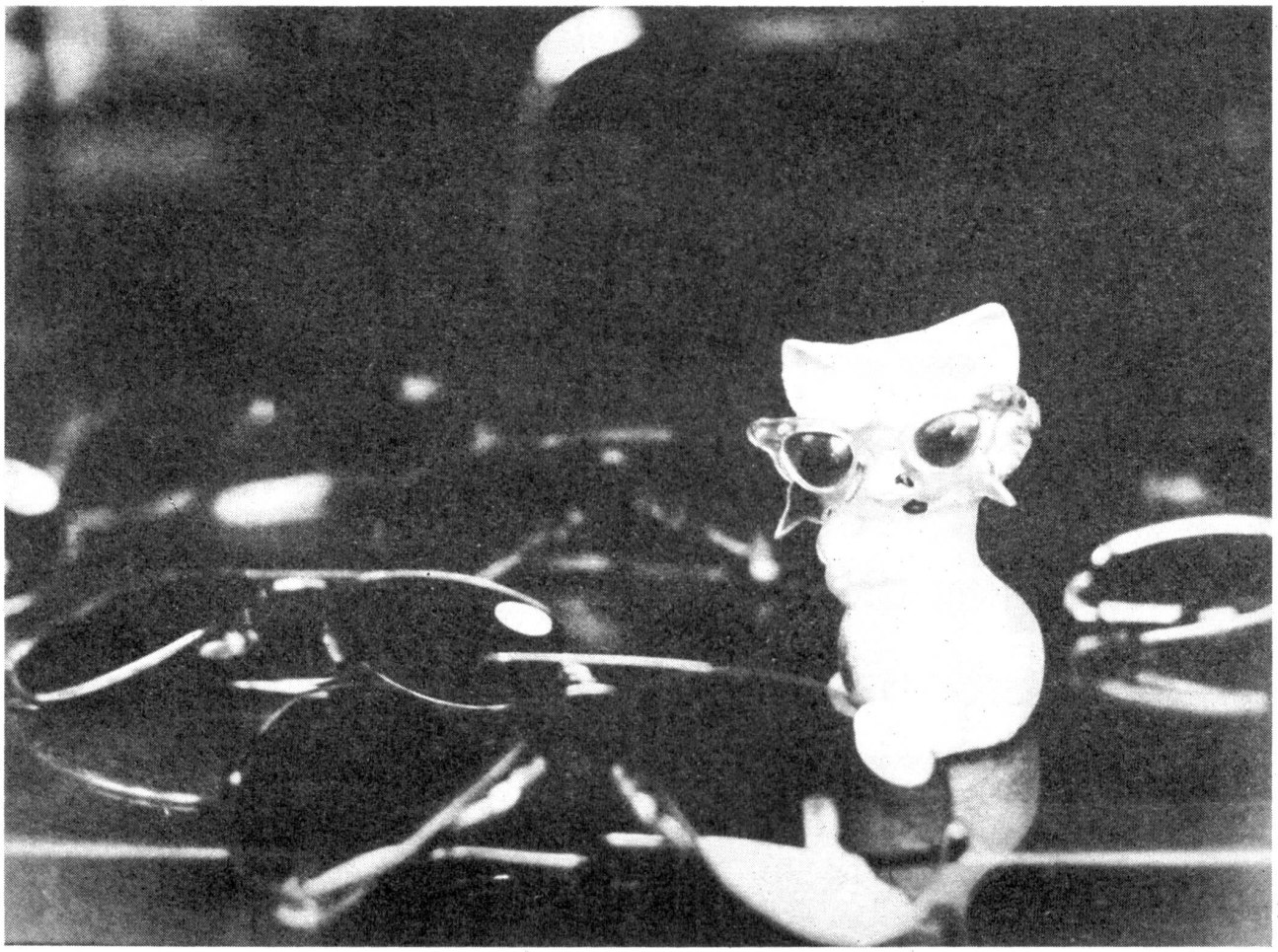
jetzt habe ich zeit und ruhe und auch eine äussere situation, dass ich weitermachen kann und will. einige frauen haben mir schon geschrieben, und ich wünsche mir, dass sich noch ganz viele frauen bei mir melden und lust dazu haben, in ihrer form an diesem erfahrungs-/lebensbericht mitzuarbeiten.

ich möchte ein treffen organisieren zum kennenlernen und stelle mir vor, dass sich frauen/mütter mit ähnlichen problemen und/oder positiven erfahrungen zusammentun, sich auseinandersetzen, ihre muttergeschichte aufschreiben, auf band sprechen, sich gegenseitig erzählen, gespräche mit ihren kindern machen...

wenn ihr lust darauf habt, dass es ein buch von uns, mit uns, über uns und unsere kinder gibt, dann meldet euch bitte bei mir.(kontakt über lesbenfront)

shanna

STREIFLICHT



Information

LIBS Lesbische Initiative Basel-Stadt
c/o Frauenzimmer
Davidsbodenstr. 25
4056 Basel

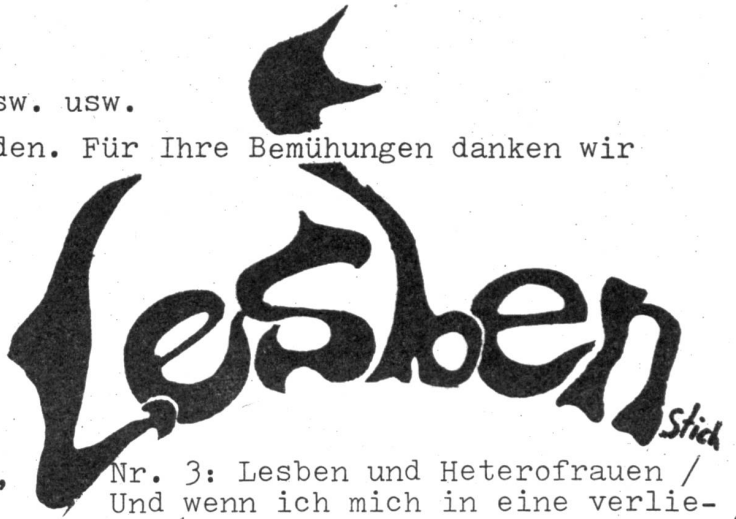
FRAUENFEST jeden 1. Freitag im Monat

Sehr geehrte Damen,

Wir haben auf jeden 1. Freitag im Monat ein Frauenfest in der HABS (Katakombe, Predigergässlein, Basel) organisiert und möchten Sie bitten, dies in Ihren nächsten Ausgaben unter "Aktuelles" zu veröffentlichen.

Daten: 1. Fest am 7. März 1980 / Beginn ca. 20.00 Uhr
2. Fest am 11. April 1980
3. Fest am 2. Mai 1980
4. Fest am 6. Juni 1980
5. Fest am 4. Juli 1980 usw. usw.

Alle Frauen sind herzlich eingeladen. Für Ihre Bemühungen danken wir zum voraus bestens.



Lesbisch in die 80er!
Nun ist er da - kritisch, bissig, tabubrechend - der LESBENSTICH !

Wir Frauen aus Berlin, Bonn, Köln, Düsseldorf, Aachen, Dortmund machen eine neue Zeitung!

Sie wird 3.50 DM kosten und 6mal im Jahr erscheinen.

Geplante Themen:

O-Nummer: Wir stellen uns vor / Lesben zur Wahl / Weg mit dem He-Terror / Kulturelles / Nachrichten aus der Bewegung

Nr. 1: Sexualität und Beziehungen/ Ist Geilheit ein Privileg der Männer / Muss frau sexuelle Beziehungen haben, um lesbisch zu sein / Sexualität mit Jugendlichen/Kindern

Nr. 2: Dogmatismus in der Lesbenbewegung / Tabukatalog / Dogmatismus von "links", unterschiedliche Erfahrungen in "K-Gruppen" / Lassen kurze Haare und Latzhose auf den besseren Charakter schliessen / und wie weiter

Nr. 3: Lesben und Heterofrauen / Und wenn ich mich in eine verliebe / Lesben in der Frauenbewegung/ Die sogenannten Bi-Frauen

Nr. 4: Zusammenarbeit mit Männern? / Wieso ich immer noch mit Männern zusammenarbeite / Wieso mir die Typen gestohlen bleiben können / Lesben und Schwule / Lesben und Linke

Als weitere Themen sind geplant: Lesben am Arbeitsplatz, Lesben und Kinder, Lesben in der Psychiatrie, Lesben und Freitod.....

Jeder Leserinnenbrief wird beantwortet! Nichtabdruck von Artikeln nur mit Begründung.

Bankverbindung: Carmen Seeger
Konto-Nr. 2 094 454
Commerzbank Dortmund
Jahresabo: DM 24.-

Der "LESBENSTICH" kann bei
Carmen Seeger
Zum Luftschacht 14
4600 Dortmund 15
bestellt werden.

Dienstag, 10. Juni, 20 Uhr:

Frauensprache - Männersprache:
Sprache der Unterdrückung oder Sprache der Befreiung ?
Dr. Senta Trömel-Plötz, Konstanz
Referat und Diskussion

z. Bsp.

Paulus-Akademie

8053 Zürich
Carl Spitteler-Strasse 38
01 53 34 00
Postfach 361

Programm bestellt!

die Stadt wirft uns Frauen hinaus!

das Frauenzentrum der Frauenbefreiungsbewegung Zürich. Seit 6½ Jahren treffen sich hier täglich Frauen. Die FBB hat 500 Mitgliederinnen.

das Frauenzentrum wird auf Ende Sept. 80 abgerissen. Dadurch wird das Betonplätzchen vergrössert und mit einem Fahnenmast verziert. Welch Betonidylle für die gestressten Quartierbewohner.

Wir fordern dringend ein neues FRAUENZENTRUM!

➔ die Liegenschaftsverwaltung der Stadt Zürich hat uns letzten Herbst zugesichert, bei der Suche eines neuen Frauenzentrum behilflich zu sein.

Eine Arbeitsgruppe der FBB hat bis jetzt folgendes unternommen:

* Vor 2V2 Monaten stell ten wir unsere Forderungen bei einem Gespräch mit der Liegenschaftsverwaltung auf.
* Wir haben ein Postulat für den Gemeinderat gestartet im April.
* Mit verschiedenen Subventionsgesuchen wollen wir die Miete für das Haus niedrig halten.
* Eine Pressekampagne wird gestartet, um die ganze Oeffentlichkeit zu informieren.
* Es ist geplant für die "letzte" Septemberwoche 1980 eine Frauenzentrumswoche durchzuführen.

Warum wir FBB Frauen ein 10-15 Zimmerhaus brauchen:

Die Frauen-Befreiungs-Bewegung ist eine Organisation die sich aktiv gegen die Diskriminierung der Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen einsetzt. Sie wurde 1968 gegründet und zählt heute über 500 Mitgliederinnen, mehrheitlich aus der Stadt Zürich.

Wir haben 15 Arbeitsgruppen, in denen a l l e Frauen unentgeltlich in ihrer Freizeit arbeiten.

INFRA Die Informationsstelle für Frauen, bietet kostenlos Rat zu folgenden Themen: Familienplanung, medizinische Fragen, Rechtsfragen, Weiterbildung, Umschulung, Kinderbetreuung, Misshandlung etc.
Viele Frauen werden von Spitälern und Sozialämter an die INFRA verwiesen. Geöffnet jeden Dienstag 14.30 - 20.30 Uhr.

SCHWANGERSCHAFTSABBRUCHGRUPPE Die Schwangerschaftsabbruchgruppe setzt sich für die Legalisierung des Schwangerschaftsabbruches ein, für bessere Verhütung, gegen finanzielle Ausbeutung der Gynäkologen etc.

AMBULATORIUM-FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM Medizinische Versorgung, bessere gesundheitliche Aufklärung, Präventivmedizin, etc. Diese neue Arbeitsgruppe hat im heutigen Frauenzentrum keinen Platz, dazu benötigen wir mind. 4 Räume.

MUTTERSCHAFTSSCHUTZ-INITIATIV-GRUPPE

BIBLIOTHEK An vier Tagen der Woche für Frauen geöffnet, leiht gratis Bücher aus.

KONTAKTGRUPPE Jeden Donnerstagabend geöffnet im Frauenträff. Neuen Frauen werden Informationen über die FBB-Arbeitsgruppen gegeben.

FRAUENTRAEFF Bei Essen und Trinken haben Frauen die Möglichkeit aus ihrer Isolation herauszukommen, sich kennenzulernen, jeden Donnerstag geöffnet.

ZEITUNGSGRUPPE Die FBB gibt vierteljährlich eine Zeitung heraus. Dient der Information, Oeffentlichkeitsarbeit, Frauenfragen, Frauenkultur etc.
Die Zeitung ist an Kiosken und in Buchläden erhältlich.

FRAUENZENTRUMSGRUPPE Setzt sich für ein neues grösseres Frauenzentrum ein.

AUSLAENDERINNENGRUPPE

FRAU UND POLITIK

GEWERKSCHAFTERINNENGRUPPE

FRAUENAUSBILDUNG - FRAUENARBEIT

FRAUENBEIZGRUPPE

KREATIVGRUPPE

SELBSTERFAHRUNGSGRUPPEN

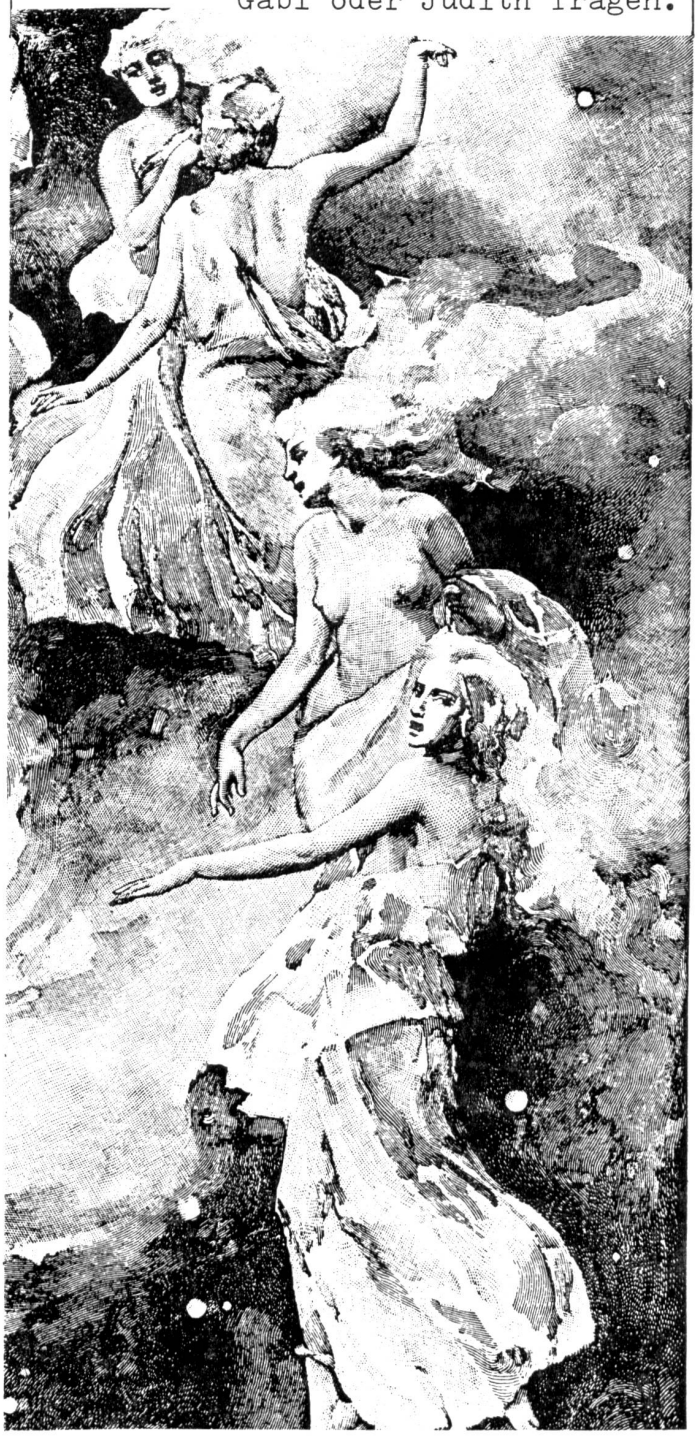
Damit unsere Weiterarbeit gewährleistet ist und alle Arbeitsgruppen weiter funktionieren können, brauchen wir ein Haus mit 10 bis 15 Räumen inklusive Küche.

Eigendruck

Verantwortlich F.Rau

Inserate

Rapunzelgruppe sucht neue Frauen, die Lust hätten, bei unserer Discothek mitzuhelfen.
Kontakt: im Rapunzel (jeden 2. Samstag)
oder im Frauenzentrum
nach Irene, Mado, Eila, Gabi oder Judith fragen.



Frauendisco

Frauendisco für Lesben und andere Frauen.
Sie findet jeweils alle 14 Tage an einem Samstag statt.
Adresse: Zeltweg 12, 8032 Zürich
Zeit : 21.00 Uhr
Daten : 14./28. Juni, 5./19. Juli etc.

FramaMu

Frauen machen Musik

Wir vermieten einen schönen, ausgebauten Raum für Musik, Theater, Tanz, Sitzungen, usw.Mit Klavier und Kochgelegenheit im Zentrum von Zürich.

FramaMu, Frauen machen Musik, Zeltweg 12, 8032 Zürich, Tel.715 17 10

Connie Harris

FRAUEN-FERIENHAUS

Ich wohne in einem schönen Holzhaus im Untertoggenburg (zwischen Wil-Wattwil) und vermiete einige Zimmer an Frauen für Ferien oder Wochenende - auch an kleinere Frauengruppen (max. 10-12 ♀).

Das Haus ist sehr einfach eingerichtet und liegt abseits. Die Uebernachtung kostet pro Person Fr. 12.- mit Küchenbenützung, ohne Lebensmittel.

Anfragen und Reservation bei:
Brigitta Keel
Aewil
9608 Ganterschwil
Tel. 073 / 33 31 91

chaufed Endi Juni d'

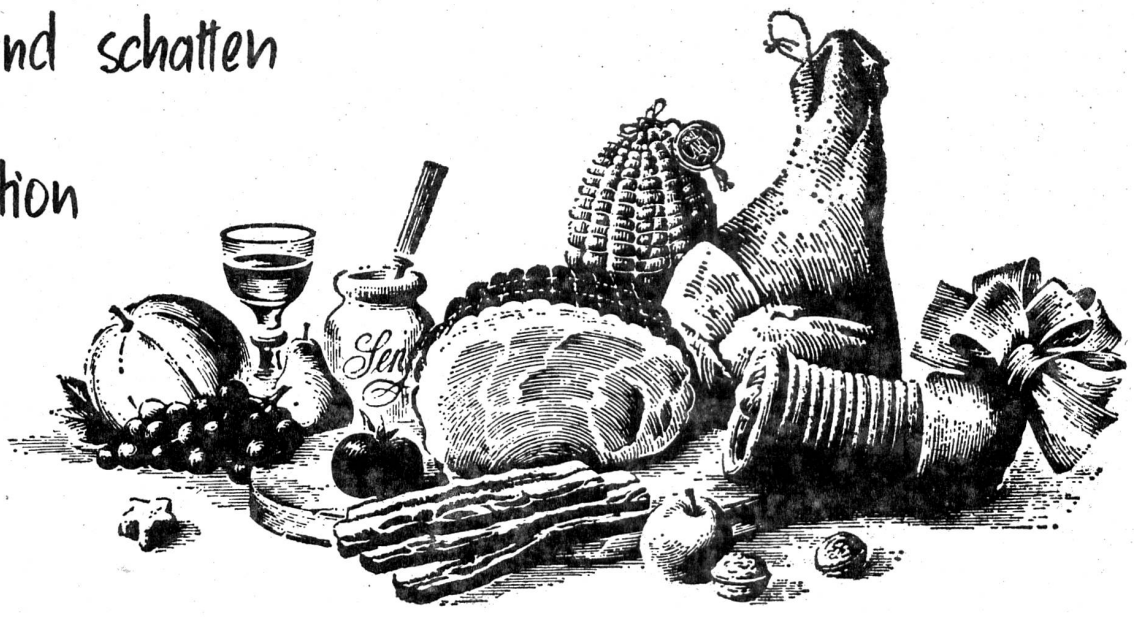
Fraue-Zitig

Hauptthema:

COMIX

Inhalt

2 es gibt wieder eine lesbenfront-zeitungsgruppe
3 zur telebühne
4 walpurgisnacht
5 an alle lesbischen mütter
6 tagebuch
9 lesbische eigenwertung
12 "wenn du eine lesbe triffst"
13 ein hauch amerika
14 topinambur
16 wuppertaler lesbentheater
17 (m)eine geschichte
18 autonomie oder institution
20 letzte meldungen aus dem hetero-dschungel
22 pressebericht
23 bilder und schatten
24 aufruf
25 information
27 inserate
28 inhalt



Lesbenfront

Vertrieb Inland ©
Redaktion Lesbenfront
Lavaterstr. 4
8002 Zürich
PC - Konto 80-52143

Druck: Fotodirekt, ropress Zürich

Vertrieb Ausland
FBV Frauenbuchvertrieb GmbH
Mehringdamm 32-34
D-1000 Berlin 61
Telefon (030) 2 51 16 66